

FRIEDRICH WILHELM IV. UND JOHANN WOLFGANG VON GOETHES „FAUST“

Johann Wolfgang von Goethe hat im ausgehenden 18. Jahrhundert ein Mittelalterbild vermittelt, mit dem sich Kronprinz Friedrich Wilhelm zeichnerisch auseinandersetzte. Die Geschichte des Ur-Faust, die seit dem 16. Jahrhundert in verschiedenen Versionen in Deutschland kursierte, erhielt seit der Erstveröffentlichung von Goethes Tragödie *Faust* im Jahre 1786 eine neue Popularität. Vor allem in den Jahren um 1825 bis 1830 erschienen zahlreiche Publikationen, die die „Faust-Thematik rezipierten.“¹

Der Gegenstand des ewigen Kampfes zwischen Gott und dem Teufel, zwischen Glaube und Wissen und im übertragenen Sinne zwischen Restauration und Aufklärung, hat auch Friedrich Wilhelm am *Faust* beschäftigt. Zwei ganz unterschiedlich ausgeführte Zeichnungen dokumentieren sein Interesse an diesem Konflikt.

Mit gewohnt schnellen Strichen und schwungvollen Schraffuren stellte Friedrich Wilhelm den alten, verzweifelten Doktor Faust in seiner Studierstube dar [GK II (12) IX-B-41].² Die Studierstube zeichnete er als einen gotischen Raum³ mit Kreuzrippengewölbe und mit einem großen Maßwerkfenster, das den Blick freigibt auf ein dahinter liegendes gotisches Kirchenschiff. Die Uhr an der Wand zeigt Mitternacht an, und Faust, „von der Nichtigkeit der menschlichen Erkenntnis überwältigt, will alle Schranken kühn durchbrechen, die ihn vom reinen Geisterleben trennen. Er setzt die Giftphiole an den Mund.“⁴ Der Kronprinz hat genau diesen wichtigen Augenblick ausgewählt, in dem Faust bereit ist, den gotteslästerlichen Handel mit Mephisto einzugehen. Der Gelehrte befindet sich noch in christlicher Umgebung, und doch ist er bereit, mit seinem Leben abzuschließen.

Eine ganz andere Dynamik zeigen die Illustrationen, die Goethe zu dieser Szene selbst angefertigt hat.⁵ Auch er wählte gemäß seiner literarischen Vorgabe einen gotischen, kreuzgratgewölbten Raum mit einem breiten spitzbogigen Fenster (Abb. 1). In den Zeichnungen beider hinterfängt das gotische Fenster die Szene im Vordergrund. Friedrich Wilhelm zeichnete am linken Bildrand den Schreibtisch des verzweifelten Forschers, den dieser in den Darstellungen Goethes bereits verlassen hat; Goethes Faust hat die christliche Welt bereits gegen eine mystische Zauberwelt vertauscht. Hinter der spitzbogigen Fensteröffnung erscheint schon das Antlitz des Pudels (Abb. 1) beziehungsweise Mephistos (Abb. 2). Goethes Zeich-



Abb. 1 Johann Wolfgang von Goethe: *Faust, Beschwörung des Pudels*, Tusche (Foto: Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz)

nungen weisen voraus auf den Lauf der Geschichte, während die Zeichnung des Kronprinzen eine Momentaufnahme zeigt, in der der Fortgang des Geschehens noch offen ist. Friedrich Wilhelm versetzte ‚seinen‘ Faust in eine gleichsam biedermeierliche Umgebung, in der noch nichts von dem teuflischen Plan Mephistos zeugt.

Auch Carl Vogel v. Vogelstein zeigt in seinem Gemälde „Faust beschwört die Geister“ (Abb. 3), wie der eben heraufbeschworene Erdgeist hinter dem Schreibtisch des Forschers erscheint.⁶ Wieder sitzt Faust in einer mittelalterlichen Stu-



Abb. 2 Johann Wolfgang von Goethe: *Faust, Erscheinung des Erdgeistes*, Bleistift (Foto: Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz)



Abb. 3 Carl Vogel von Vogelstein: *Faust beschwört die Geister* (Detail), um 1840 (Florenz, Palazzo Pitti) (Foto: Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz)

dierstube, der gotische Spitzbogen aber steht hier im Vordergrund und gibt den Blick auf das Geschehen frei.

Angesichts dieser Vergleiche muss die thematische Auswahl der Darstellung Friedrich Wilhelms besonders hervorgehoben werden. Er zeigt den Wissenschaftler, der – wie der Kronprinz selbst – noch dem christlichen Glauben und dessen Werten zugetan ist. Ähnlich wie bei Macbeth [→] hat der agierende Held sein Schicksal noch selbst in der Hand. Es steht ihm frei, dem christlichen Dasein als ‚guter Mensch‘ treu zu bleiben oder den Versuchungen ‚niederer Mächte‘ nachzugeben, die Macht und Erfolg versprechen. Auch hier lässt sich die Brücke zum preußischen Zeitgeschehen zwischen Revolution und Restauration schlagen. In seinem ewigen Kampf gegen die drohenden Mächte der unchristlichen Revolution plädiert Friedrich Wilhelm für das Festhalten an traditionellen christlichen Werten.

- 1 H. F. W. Hinrichs: *Aesthetische Vorlesungen über Göthes Faust*, als Beitrag zur wissenschaftlichen Kunstbeurteilung, Halle 1825. – Einige Andeutungen über die bevorstehende Darstellung des götheschen Faust, Dresden 1829. – F. U. Rauch: *Vorlesungen über Göthe's Faust*, Büdingen 1830. – K. Rosenkranz: *Über die Erklärung und Fortsetzung des Faust im Allgemeinen und insbesondere über: Geistiges Nachspiel zur Tragödie Faust von Göthe auf der Bühne*, Leipzig 1831. – L. Bechstein: *Die Darstellung der Tragödie Faust von Göthe auf der Bühne*, Stuttgart 1831. – M. Enk: *Briefe über Göthe's Faust*, Wien 1834. Weitere Literaturangaben in: *Das große Conversations-Lexikon für die gebildeten Stände*, hrsg. v. J. Meyer, Hildburghausen/Amsterdam/Paris u. a. 1847, Bd. 9, S. 931.
- 2 Vgl.: *Ausst. Kat. Friedrich Wilhelm IV*, 1995, S. 238, Kat. Nr. 3.9, ohne Abb.
- 3 Diese Darstellung entspricht Goethes literarischer Vorgabe: *Der Tragödie erster Teil*: „Nacht. In einem hochgewölbten, engen, gotischen Zimmer Faust unruhig auf seinem Sessel am Pulte.“ Johann Wolfgang von Goethe: *Faust. Eine Tragödie*, in: *Goethe Werke*, Bd. 3, Frankfurt a.M./Leipzig 1998, S. 23.
- 4 *Conversations-Lexikon* (Anm. 1), Bd. 9, S. 929.

- 5 Goethe hat zwölf Zeichnungen als Anregungen für eine Theaterinszenierung seines *Faust* angefertigt.
- 6 Zu den verschiedenen Faust-Illustrationen vgl.: Alfred Kuhn: Die Faustillustrationen des Peter Cornelius in ihrer Beziehung zur deutschen Nationalbewegung der Romantik; als Einleitung zu dem Neudruck der Originalstiche aus dem Jahr 1816, Berlin 1916. – Felix Salomon: Die Faustillustrationen von Cornelius und Delacroix: Eine Parallele, Würzburg 1930. – Wolfgang Wegner: Die Faustdarstellung vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Amsterdam 1962. – Faust in der Malerei, Ausstellung, hrsg. von Hans Henning, Nationale Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar, Weimar 1969. – Peter Cornelius Zeichnungen zu Goethes Faust, bearb. v. Martin Sonnabend, Ausstellung, Frankfurt a.M., Städtische Galerie im Städel, Mainz 1991.